

Durch das betrachtende
Lesen eines biblischen
Textes vom Wort Gottes
angesprochen werden.

LECTIO DIVINA - GEISTLICHE SCHRIFTLESUNG

Lectio Divina

Bei der Lectio divina handelt es sich um ein betendes und meditierendes Lesen eines geistlichen Textes, insbesondere der Bibel. Sie ist eine alte Weise des Betens, die bis in die frühe Kirche zurückreicht.

In der Tradition gliedert sie sich in vier Teile:

- lectio (Lesen)
- meditatio (Betrachten)
- oratio (Gebet)
- contemplatio (Kontemplation).

Sie führt zur Begegnung mit Gott durch das intensive und wiederholende Lesen des Wortes Gottes. Es ist als ob ein Funke zu mir überspringt, ein Funke des Erkennens, bei dem ich eine Ähnlichkeit zwischen dem Text und meiner eigenen gegenwärtigen Lebenssituation entdecke.

Diese Erfahrung ist für den Moment. Was mich heute anrührt, mag mich morgen nicht ansprechen, aber

dann vielleicht etwas anderes aus dem Text. Dies führt in einen lebendigen Dialog mit dem Wort Gottes. „Die geistliche Lesung ist nicht eine Form von frommer Unterhaltung. Sie will uns mit der Wahrheit unserer Existenz konfrontieren.“ (Michael Casey, Lectio divina, 2. Aufl. 2010, S. 21).

Anleitung zur Geistlichen Schriftlesung

Mich einfinden und bereiten

Ich finde mich an meinem Gebetsplatz ein und lege die Zeit fest, wie lange ich beten will. Ich versuche wahrzunehmen, wie es mir jetzt geht, still zu werden und mit dem, was mich bewegt, in die Gegenwart Gottes zu stellen, der liebevoll auf mich schaut. Ich habe jetzt Zeit – für mich – für Gott.

Lectio divina

(1) Lectio – Lesen des Textes

Ich lese den Text, den ich mir vorgenommen habe, ein bis zwei Mal aufmerksam durch.

(2) Meditatio – Betrachten und Bedenken

Ich beginne erneut langsam zu lesen. Ich halte inne, sobald mich etwas im Text berührt. Das kann ein Satz sein, ein Wort, ein Bild, ein Gefühl, eine Idee ... Aus irgendeinem Grund „spricht“ der Text zu mir. Ich verweile dabei, verkoste es, lasse es in mich einsinken.

(3) Oratio – betend mit Gott ins Gespräch kommen

Mit dem, was jetzt in mir lebendig ist, wende ich mich an Gott und komme mit ihm ins Gespräch. Das mag die Form eines wortlosen Gebetes haben, das in mir aufsteigt, oder aber ich möchte Gott etwas sagen.

(4) Contemplatio – bei Gott verweilen

Ich verweile dabei so lange wie möglich, bis ich fühle, dass es für jetzt genug ist.

Fortfahren

Ich lese weiter im Text, bis mich wieder etwas anspricht und wiederhole das Vorgehen: Betrachten und Beten und so fort ... bis zum Ende der Zeit, die ich mir vorgenommen habe. Ich muss nicht fertig werden. Ich suche Tiefe, nicht Breite.

Rückschau halten

Nach der Gebetszeit schaue ich zurück. Wie ist es mir ergangen? Welche Sätze oder Worte haben mich angesprochen? Hat mich etwas überrascht? Sagt es mir etwas über meine Beziehung zu mir, zu meinem Leben, zu Gott?

Ich kann dies mit einem Evangelium probieren (Joh 4, 47-54):

Jesus kam wieder nach Kana in Galiläa, wo er das Wasser in Wein verwandelt hatte. In Kafarnaum lebte ein königlicher Beamter; dessen Sohn war krank. Als er hörte, dass Jesus von Judäa nach Galiläa gekommen war, suchte er ihn auf und bat ihn, herabzukommen und seinen Sohn zu heilen; denn er lag im Sterben. Da sagte Jesus zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, glaubt ihr nicht. Der Beamte bat ihn: Herr, komm herab, ehe mein Kind stirbt! Jesus erwiderte ihm: Geh, dein Sohn lebt! Der Mann glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm gesagt hatte, und machte sich auf den Weg. Noch während er hinabging, kamen ihm seine Diener entgegen und sagten: Dein Junge lebt. Da fragte er sie genau nach der Stunde, in der die Besserung eingetreten war. Sie antworteten: Gestern in der siebten Stunde ist das Fieber von ihm gewichen. Da erkannte der Vater, dass es genau zu der Stunde war, als Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebt. Und er wurde gläubig mit seinem ganzen Haus. So tat Jesus sein zweites Zeichen, nachdem er von Judäa nach Galiläa gekommen war.